

# Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der



[A]

## Übersicht

|   |           |
|---|-----------|
| <b>Übersicht</b>  | <b>B</b>  |
| <b>1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita</b>  | <b>1</b>  |
| <b>2. Alltagsintegrierte Sprachförderung</b>  | <b>5</b>  |
| 2.1. Sprachstandserhebung   | 5         |
| 2.2. Dokumentation  | 6         |
| 2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule | 8         |
| 2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten   | 11        |
| <b>3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder</b>                  | <b>13</b> |

# 1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

In unserer Einrichtung ist jedes Kind herzlich willkommen, unabhängig des Alters, des Geschlechts, der Hautfarbe, der Religion, der familiären Konstellation oder des sozioökonomischen Status. Wir betreuen Kinder mit weit über zehn verschiedenen Muttersprachen. Die Kinder dürfen bei uns in ihrer Muttersprache sprechen. Vor allem, wenn die Kinder neu in unsere Einrichtung kommen und weder Deutsch verstehen noch Deutsch sprechen, bildet die Muttersprache eine wichtige Rolle. Sie ist zum einen Identität und bietet zum anderen Sicherheit, trägt zur Selbstverwirklichung der eigenen Persönlichkeit bei. Die Muttersprache bildet eine Grundlage für den Erwerb einer weiteren Sprache und befähigt dazu. Zudem ist die Muttersprache maßgeblich für die kognitive Entwicklung durch das Zurückgreifen auf anspruchsvolle Inhalte und Thematiken. Die Wertschätzung der eigenen Muttersprache des Kindes durch andere (Kinder und pädagogische Fachkräfte) unterstützt die Neugier, die Offenheit und die Lernbereitschaft dieser Kinder für eine neue Sprache. Unsere Sprachangebote passen wir für die Kinder mit Deutsch als Zweitsprache an das Sprachniveau des jeweiligen Kindes an. Wir schaffen Sprachanlässe, stellen Fragen oder lassen Nacherzählen. Wir nutzen die Möglichkeiten durch Reime, Lieder und Spiele und besonders durch die Wiederholungen dieser Angebote den Wortschatz zu erweitern. In unserem Gesamtkonzept spielt Sprache eine zentrale Rolle und wird von uns bei den Angeboten und in unserem eigenen Sprachverhalten berücksichtigt.

## Übersicht

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung soll jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir ein tragfähige, verlässliche Bildung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

## Übersicht

Unserer Rolle als Sprachvorbild sind wir uns bewusst. Unsere Handlungen begleiten wir mit Sprache. Dabei nutzen wir unsere Mimik und Gestik, um das gesprochene Wort zu verdeutlichen und zu unterstützen. Wir sind den Kindern stets zugewandt und zeigen unser Interesse und unsere Wertschätzung. Uns ist es wichtig, mit den Kindern auf Augenhöhe zu kommunizieren und dabei den Blickkontakt mit ihnen zu halten. Bei unseren Sprachangeboten und in der Kommunikation beachten wir den individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Wir sprechen deutlich, in ganzen Sätzen und langsam. Den von uns betreuten Kindern hören wir aktiv zu und greifen dabei das Interesse und/oder die Themen der Kinder auf. In der Kommunikation stellen wir offene Fragen und animieren dadurch die Kinder, ihre Sprechbeiträge auszubauen. In unserer Rolle als pädagogisches Sprachvorbild verwenden wir Echosätze und korrekatives Feedback. Insgesamt holen wir jedes Kind da ab, wo es in der Sprachentwicklung steht. Die Wertschätzung für jede sprachliche Äußerung ist uns sehr wichtig. Das Schaffen von entspannten Sprechmöglichkeiten und das Verhindern von Druckaufbau unterstützen unsere Vorbildfunktion für die Kinder.

Die Sprachförderung wird in unserer Einrichtung von einer Kollegin unterstützt, die zusätzliche Stunden (im Kitajahr 2020/2021 sind es 2 Stunden) dafür zur Verfügung hat. Diese Stunden sind variabel und werden jedes Jahr auf Grundlage der neu übermittelten Anzahl an Sprachförderkindern neu ermittelt. Sie nimmt am Arbeitskreis Sprache im Stadtkirchenverband teil, besucht Fortbildungen und fungiert somit als Multiplikator. Zusätzlich tauschen wir uns in Dienstbesprechungen und im Kleinteam aus und reflektieren unsere Arbeit. Die pädagogische Fachberatung für Sprachbildung und Sprachförderung des Stadtkirchenverbandes steht uns bei Fragen und gewünschter Unterstützung zur Verfügung.

## Übersicht

## 2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

### 2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unsere Einrichtung/unserem Familienzentrum den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher\*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg\*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermuert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Auf Wunsch der Eltern kann ihnen ein Exemplar ausgehändigt werden.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

## Übersicht

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

### 2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

#### 1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

#### 2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

#### 3. Förderziele

[6]

## Übersicht

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

### 4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

### 2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher
- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele

## Übersicht

- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Mit unseren Vorschulkindern führen wir gezielte Sprachförderangebote an vier Tagen in der Woche für ca.30 Minuten durch. Die jeweilige Gruppe ist zusammengesetzt aus ca. 8 Kindern (gruppenübergreifend) und je eine pädagogische Fachkraft. Zum Beispiel wird in diesem Rahmen das Buch „Die kleine Hexe“ vorgelesen. Dabei wird ein Kapitel (diese sind unterschiedlich lang) vorgelesen und die Kinder erzählen dieses frei oder mit Unterstützung von Bildkarten und gezielten Fragen nach. Dazu werden Gedichte geübt, Kreisspiele gespielt, Silben gequatscht oder ein Quiz durchgeführt. Das Buch „Die kleine Hexe“ fördert die phonologische Bewusstheit und übt das Reimen durch die vorhandenen Zaubersprüche. Kinder haben daran großen Gefallen und sind dadurch motivierter sich zu beteiligen.

## Übersicht

Als weitere besondere Form der Sprachförderung in unserer Einrichtung ist der Besuch der Bücherei zu nennen. Wöchentlich besuchen wir mit 10-12 Kindern (im Alter von vier bis fünf Jahren), begleitet von zwei bis drei pädagogischen Fachkräften die Bücherei. Hier gibt es eine freie Bücherauswahl. Die Kinder schauen sich gemeinsam in Kleingruppen mit und ohne pädagogische Fachkräfte oder auch alleine die Bücher an. Die Fachkräfte unterstützen, lesen vor und beantworten Fragen. Jedes Kind beantragt einen Büchereiausweis und kann somit selbst Bücher ausleihen. Bibliotheken bilden eine wichtige Schnittstelle zwischen den Familien und der Einrichtung. Durch die von den Kindern selbst ausgeliehenen Bücher gewinnen die Interessen der Kinder bei der sprachlichen Bildung eine größere Berücksichtigung. Dies verstärkt wiederum die Motivation an der Beteiligung und dem Wissenserwerb. Gemeinsam mit der Einrichtung können Familien das in und durch die Bücher Gelernte auf verschiedene Lebens- und Handlungsbereiche übertragen. In der Einrichtung unterstützt es die alltagsintegrierte Sprachförderung, da alle Kinder der Gruppen gleichermaßen einbezogen werden und am Angebot teilnehmen.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderaktivitäten*“ festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Darüber hinaus dokumentieren wir in unserer Einrichtung mit Portfolio. Zusätzlich planen wir derzeit eine Nachbereitung der Sprachförderkinder.

## 2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

### 1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher\*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungs-berechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

## Übersicht

### 2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr*“ festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

Die Elternarbeit in unserer Einrichtung wird durch die Gruppen individuell gestaltet. Entwicklungsgespräche finden hauptsächlich zu Beginn mit neuen Eltern und nach Bedarf statt. Zu Beginn jedes Kindergartenjahres gibt es einen Elternabend. Gemeinsam mit den Familien werden verschiedene Feste (St. Martin, Advent, Sommerfest, Abschlussfest) gestaltet. Unsere Familien haben die Möglichkeit zur Hospitation in der Einrichtung. Die Eingewöhnung unserer neuen Kinder erfolgt individuell, in enger Kooperation mit den Familien.

### 3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Gemeinsam mit den Grundschulen im Stadtteil gibt es ein Kooperationstreffen. Zusätzlich können unsere Vorschulkinder in der Schule hospitieren. Außerdem findet ein Lehrersprechttag statt. Ein Stadtteiltreff mit den Kitas rundet die Kooperation ab.